

Genuß der Freude.

Ich verwehre es euch nicht, lieben Kinder, sprach Luise von Blüthenheim einmahl zu ihren Kleinen, daß ihr fröhlich seyd, und euch auf verschiedene Weise lustig macht. Der Mensch kann und soll Freude genießen. Aber zwischen Freude und Freude ist ein Unterschied.

Es gibt nämlich manche Freuden auf Erden, lieben Kinder, die dem Menschen mehr schädlich als nützlich sind. So fand Balthasar sein größtes Vergnügen an muthwilligen und verwegenen Spielen, wobey es viel zu lärmern, zu stoßen und zu balgen gab. Einmahl warf er dabey einen seiner Cameraden an einen Stein, daß er beynahе sich zu Tode fiel. Ein anderes Mahl lief er im Spiele so unvorsichtig an einen Holzhaufen, daß dieser zusammen fiel, und ihm den rechten Arm zerbrach.

Manette fand ihre Freude in vielem Lachen. Sie beleidigte dadurch viele, und zog sich oft Verdruß zu.

Andreas war seelenvergnügt, wenn er Karten spielen konnte. Er verschwendete damit viel Zeit, wurde ein großer Spieler, und verspielte in den ältern Jahren sein ganzes Vermögen.

Judith freute sich, wenn sie andere necken konnte. Dadurch fühlten sich viele gekränkt, neckten sie wieder, oder flohen ihren Umgang.

Seht, lieben Kinder, so gibt es viele Freuden, die schädlich und nicht erlaubt sind. Gute Kinder nehmen sich vor ihnen in Acht, und wählen nur immer solche Freuden, welche unschuldig und nicht gefährlich sind. Sie ziehen dabey ihre Aeltern und Lehrer zu Rathe, und folgen ihrem Rathe.

Auch muß man die irdischen Freuden mäßig genießen. Denn nur dann erheitern und stärken sie uns. Wer bey seinen Vergnügungen kein Maß und Ziel kennt, dem werden sie bald zum Ueberdruß, und schaden ihm oft, statt ihm zu nützen. Seyd daher in euren Freuden immer mäßig, übertreibet sie nicht, und erinnert euch dabey immer an den wahren Ausspruch:

Die Freuden, die man übertreibt,
Verwandeln sich in Schmerzen.
